



Maitremse in Borken

Tremse ist der Name eines alten (Nachbarschafts-) Brauches, der sich nur in Borken erhalten hat. Mit dem Wort sind zugleich auch die bunten Gebilde gemeint, die im Mai über den Straßen hängen. Ihre glockenförmige Gestalt ergibt sich aus einem Drahtgestell, das mit Girlanden, Fähnchen und Fächern aus Papier sowie langen Ketten von ausgeblasenen Eiern geschmückt ist. In seinem Inneren hängt eine aus Holz geschnitzte weiße Taube, die *Duwe*.

Noch während der ersten Nachkriegsjahre war die zum Brauch gehörende *Tremsefeier* ein besonderes Ereignis im Jahreslauf. Ihre Organisation lag fast ausschließlich in den Händen der ältesten schulpflichtigen Mädchen einer Nachbarschaft, den sogenannten *Basen*, die damit ihre Fähigkeiten im Umgang mit kleinen Kindern unter Beweis stellen konnten.

Das zur Finanzierung der Feier benötigte Geld erbrachte eine Straßensammlung, für die alle Kinder einer Nachbarschaft bereits im April unterwegs waren. Sie zogen mit Sammelbüchsen von Haus zu Haus oder baten Passanten um einen Penning *för de Tremse*. Gerade in den 1930er Jahren war diese Sammlung straff organisiert. Die Büchsen waren sogar verplombt; bei der Ausgabe wurden die Namen der Sammler und ihre Zugehörigkeit zu einer Nachbarschaft notiert, ebenso das Sammelergebnis bei der

Rückgabe. Von dem Erlös stand einer Nachbarschaft so viel Geld zu, wie deren Kinder gesammelt hatten.

Das Geld reichte aus, um (Blech-) Kuchen und Kakao zu kaufen. Damit bewirteten die Basen am Nachmittag des 1. Mai die jüngeren Kinder der Nachbarschaft, die an einer langen Tischreihe Platz genommen hatten. Zu den weiteren Aufgaben der *Basen* zählte die Betreuung der Kinder beim Blumenpflücken vor der Stadt sowie beim Singen und Spielen unter der *Tremse*. Die altersentsprechenden Jungen sorgten währenddessen für das -Schlagen und Aufstellen eines Maibaumes, der in Borken *traditionell* eine Kiefer, im Plattdeutschen *growwe Dänne* genannt, ist. Das abendliche Singen unter der *Tremse* und um den mit leuchtenden Laternen geschmückten Maibaum zog vor allem die ältere Jugend einer Nachbarschaft an, die in Verbindung mit dem Besuch der Maiandacht von den Eltern Ausgang erhalten hatte:

Aowens, wann't anfönk, düster te wärden, dann steht den Maiboom, mät Fackeln behangen, under de Trämse. Dat junge Volk geht Hand in Hand in ne groten Krink üm den Boom un singt de aolden Leeder, de me süs in't ganße Jaohr nich hüört. Iärste kümp ümmer: „Guter Freund, ich frage dir“. Magister Kruse heww sik alle Möite gäwwen, dat de Blagen singen söllen: „... ich frage dich“, mehr et heww nix ebatt,

Dann kümp: „Jäger wollt' keine Birnen schmeißen" un „Droben auf grüner Waldheide, da steht ein schöner Birnbaum, schöner Birnbaum, trägt Laub". Endliks: „O Bur, wat kost din Höi". Un wann't dann hett: „No krigg den Bur ne Schupp!"; dann giww't Jubel und Trubel. De Aolden, de drüm herümstaoht, lacht un fröit sik mät. Dat Späöll üm den Maiboom is ieden Sundagaowend in de Maimaond, ook hier un daor naoch up ne Wörkeldag.

Eine gesicherte Namensdeutung sowie eine Alters- und Herkunftsbestimmung der *Tremse* sind bis heute nicht gelungen. Ihre Ähnlichkeit mit den Brunnen- oder Eierkronen in anderen deutschen Gegenden lassen ein *Brunnenfest* als Ursprung vermuten, das mit der Einführung von Pumpen für die Wasserversorgung seinen eigentlichen Sinn verlor. Die *Tremse*, so wie sie heute über den Straßen hängt, wäre dann als ehemalige *Brunnenkrone* zu erklären,

Oder ist die *Tremse* doch das Relikt eines heidnischen Frühlings- bzw. (Mitt-) Sommerbrauches, der in der Deutung der Taube als Heiliger Geist später christliche Symbolik erhielt und sich im Laufe der Zeit zu einem reinen (Heische)Brauch für Kinder entwickelte? In der Nachbarschaft Heidener Straße wurde in den 1960er Jahren ein Einladungsvers aufgezeichnet, der diesen Charakter der *Maitremse* noch besonders hervorhebt.

*Wi laot ton'n nächsten Sundag in
de Kinner to Koffie un Koken.
Un well bi us in de Naoberschopp drin,
de sall üm den Maiboom ok loopen.
Drüm gaoh wi van `t ene naot annere End"
un hädden gärn "ne kleine Spend.*

In der oben beschriebenen Form war die *Tremse* früher weiter verbreitet als heute. Noch ausgangs des 19. Jh. wird sie auch für Ramsdorf und Dülmen bezeugt. Erstmals erwähnt wurde eine *Tremse* 1432 in Bocholt, seinerzeit aber in Verbindung mit dem Bartholomäustag am 24. August.

Soweit es sich aus der relativ jungen volkskundlichen Literatur und mit Hilfe von Berichten älterer Borkener feststellen läßt, erlebte die *Maitremse* während der 1920er und 1930er Jahre sowie während der ersten Nachkriegsjahre ihre Blütezeit. Seit 1960 etwa drohte sie dann mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten. Ein Vorgang, den es zu Anfang dieses Jahrhunderts offensichtlich schon einmal gegeben hatte, heißt es doch zum Abschluss eines 1920 verfassten Berichtes über den Brauch : *Die Maifeier ist seit dem vorigen Jahr wieder zu neuem Leben erwacht.*

Dass die Maitremse heute noch gefeiert wird, ist der Ausdauer alter und dem Interesse neuer Nachbarschaften zu verdanken. Daneben sind aber auch Schulen, Kindergärten und Vereine zu dauerhaften Trägern des Brauches geworden. Allerdings haben sich seine Organisationsform und die inhaltliche Gestaltung im Laufe der Jahre deutlich geändert: So ähnelt die äußere Gestalt der bunten Tremse nur noch z. T. der Darstellung auf einem Gemälde von Julia Schily-Koppers aus dem späten 19. Jh. oder der Beschreibung in einem 1925 erschienenen Aufsatz:

Was ist die Tremse? Man denke sich die Form einer Glocke. Das Gerüst wird gebildet aus Reifen, die quer laufen und durch Draht oder Bindfaden miteinander verbunden sind, wodurch sie zugleich in mehr oder minder gleichmäßigen Abständen voneinander gehalten werden. Die zahlreichen Drähte, die vom obersten bis zum untersten Reifen durchlaufen, sind überzogen mit Stielchen von weißen Tonpfeifen. Die Reifen tragen eine Verdickung von Holzwolle und sind mit Buntpapier spiralförmig umwickelt. Aneinandergereihte Eierschalen hängen in langen, oft doppelten Schlangenwindungen herum und dienen zusammen mit kettenförmig geklebten Buntpapierschlängen als erhabene, lose hängende Verzierung. Fächerförmig gefaltetes Papier bildet am untersten Reifen den Abschluss.....

Auch die eigentliche Tremsefeier hat sich, bedingt durch ein allgemein verändertes Freizeitverhalten, weitgehend vom Maifeiertag gelöst. Sie wird längst nicht mehr durch eine Straßensammlung finanziert, und auch die Basen haben ihre Funktion eingebüßt. Diese ist auf die Erwachsenen übergegangen, durch deren Teilnahme das frühere Kinderfest nicht selten zu einem kleinen Straßenfest der Nachbarschaft mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen erweitert wird. Es findet meistens an einem Nachmittag vor dem 1. Mai oder zum Monatsbeginn statt, und das Singen und Spielen unter der *Tremse* beschränken sich in der Regel auf dieses eine Mal.

Zu guter Letzt hat sich auch das im Bericht von Ludewig Walters angesprochene Liedgut geändert. Texte wie *Jammer, Jammer, höre zu* oder *Guter Freund, ich frage dir*, vor 50 Jahren selbst von Jugendlichen noch mit Freude gesungen, sind nicht mehr *zeitgemäß* und werden durch Lieder ersetzt, mit denen Kinder sich heute eher zum Mitsingen und -tanzen unter der Maitremse motivieren lassen.

Rudolf Koormann, Heimatverein Borken e. V.